

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pfl., Zeit-  
tellmillimeter 15 Pfl. Bei Wiederholung oder Mengenabzählung  
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme  
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen  
kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen  
keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Bei Bestellung durch Zeitungsbringer und Be-  
zug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Pfl.  
Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50  
einschl. 18 Pfl. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfl. Postgebühr. Einzel-  
verkaufspreis 10 Pfl. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw,  
Leberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachschl. 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 16. August 1941

Nr. 191

## An der ganzen Ostfront siegreich vorwärts

### Unsere Truppen brechen überall sowjetischen Widerstand - In einem Abschnitt 20000 Gefangene eingebracht, 32 Panzer-Kampfwagen und 85 Geschütze erbeutet

Sonderbericht unseres Korrespondenten

sch. Bern, 16. August. Die großen deut-  
schen Erfolgsmeldungen von der sowjetischen  
Südfront haben beim bolschewistischen Haupt-  
quartier und bei den Briten weithin un-  
erwartetes Entsetzen ausgelöst, über das man mit  
allen Mitteln der Verschwörungskunst hinweg-  
zukommen versucht. So verbreitet die britische  
Exchänge-Agentur aus dem sowjetischen  
Hauptquartier folgende gewundene Erklärung:  
„Im Sowjet-Hauptquartier weist man darauf  
hin, daß nicht die augenblicklichen Erfolge der  
deutschen Heere kriegsentscheidend sein wer-  
den, sondern die Höhe der Verluste.“ Damit  
gibt man in Moskau die gewaltigen deutschen  
Erfolge zu. Seit Freitag früh habe an allen  
Fronten, so berichtet die Agentur weiter aus  
Moskau, ein heftiger deutscher Ansturm ein-  
gesetzt, dem man im sowjetischen Hauptquar-  
tier, wie die englische Agentur durchblicken  
läßt, mit Unruhe entgegensteht.

Die weiteren deutschen Erfolgsmeldungen  
an allen Fronten lassen freilich die Unruhe  
der Machthaber des Kremls durchaus berech-  
tigt erscheinen. So schloffen im Zuge des er-  
folgreichen Vordringens deutsche Truppen in  
einem Abschnitt weitere sowjetische Kräfte ein.  
Sie wurden auf engstem Raum zusammenge-  
drängt und vernichtet. Bisher wurden 20000  
Gefangene gemacht und 32 sowje-  
tische Panzerkampfwagen, 85 Ge-  
schütze und ein Panzerzug erbeu-  
tet bzw. zerstört. Die Verluste der Bolsche-  
wisten waren bei diesen Kämpfen außerordent-  
lich hoch.

In der Ukraine setzten unsere Truppen  
die rasche Verfolgung der geschlagenen so-  
wjetischen Armeen fort. Verschiedentlich  
konnten die Bolschewisten zum Kampf gestellt  
werden. Die Sowjets haben in aller Eile Er-  
satztruppen aus den nächsten Garnisonen her-  
ausgeholt und mit zusammengewürfelten  
Verbänden der auf dem Rückzug befindlichen  
zerfallenen sowjetischen Divisionen in den  
Kampf geworfen. Deutsche Truppen brachen  
überall den sowjetischen Widerstand und set-  
zten ihren Vormarsch fort. In diesen  
Kämpfen erlitten die Bolschewisten schwere  
blutige Verluste.

Südlich Kiew griffen deutsche Kampf-  
flüge einen sowjetischen Panzerzug im Ziel-  
flug mit Bomben und Bordwaffen an. Der  
Panzerzug wurde in Brand geworfen und  
vernichtet. Im gleichen Raum wurden 13 so-  
wjetische Flugzeuge abgeschossen. Im Angriff  
auf sowjetische Schiffsziele bombardierten  
deutsche Flugzeuge vor Odessa einen sowje-  
tischen Zerstörer, der schwer beschädigt wurde.

Auch an der mittleren Front nördlich So-  
mel unterstützen deutsche Kampf- und Sturm-  
kampfbataillone die Operationen des Heeres.  
Besonders wirksame Angriffe richteten sich  
auf besetzte Stellungen der Sowjets. Im  
Sturzflug wurden Artilleriestellungen der  
Sowjets mit Bomben belegt und acht Ge-  
schütze außer Gefecht gesetzt. Ansammlungen  
von motorisierten Kolonnen wurden über-  
raschend angegriffen und wirksam bombar-  
diert. Bei einem Angriff auf sowjetische Last-  
kraftwagenkolonnen wurden 60 Fahrzeuge  
in Brand geworfen und vernichtet. In  
diesem Raum wurden vier sowjetische Flug-  
zeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge operierten mit be-  
sonderem Erfolg auch am Nordabschnitt der  
Ostfront. Neben wirkungsvollen Angriffen

auf Truppenansammlungen, Feldbesetzungen  
und Verkehrslinien der Sowjets wurde ein  
größeres Munitionslager in die Luft  
gesprengt. Im gleichen Raum wurden vier  
Batterien und 26 Geschütze außer Gefecht ge-  
setzt und 185 Fahrzeuge zerstört. Außerdem  
wurden bei Luftkämpfen neun bolschewistische  
Flugzeuge abgeschossen.

Verbände der deutschen Luftwaffe belegten  
außerdem Eisenbahnlagen und Ver-  
kehrswegen der Sowjets hinter der Front er-  
folgreich mit Bomben. Die Strecken Luga-  
Weningrad-Rowgorod erhielten an zahlrei-  
chen Stellen Volltreffer, die die Gleise und  
den Bahndamm aufrißen. Mit diesen erfolg-  
reichen Bombardements wurden die Unter-  
brechungen sowjetischer Eisenbahnlagen fort-  
gesetzt. In demselben Raum beschossen die  
deutschen Flieger sowjetische Truppentrans-

port- und Materialzüge. Durch Bombentref-  
fer wurden sieben Lokomotiven und sieben  
Eisenbahnzüge vernichtet.

Im nördlichen Frontabschnitt vernichte-  
ten deutsche Verbände bei vergeblichen An-  
griffsversuchen der Bolschewisten 26 Panzer  
und 17 sowjetische Panzer. Bei erfolgreichem  
Gegenstoß setzten die deutschen Truppen elf  
sowjetische Geschütze außer Gefecht.

An der finnischen Front versuchten die  
Bolschewisten das tatkräftige Vorgehen der  
deutschen und finnischen Truppen durch Ge-  
genangriffe aufzuhalten. Die Bolschewisten  
wurden unter blutigen Verlusten zurück-  
geschlagen. 1300 Tote blieben auf dem Schlach-  
telfeld. Deutsche Soldaten beobachteten, daß  
Bolschewisten bei dem Versuch, sich zu ergeben,  
von politischen Kommissaren nie-  
dergeschossen wurden. Diese Beobachtung  
während der Gefechte wurde von sowjetischen  
Gefangenen später bestätigt.

## Auf der Suche nach den „Schuldigen“

### Auch Genickschußmethoden halten die völlige Niederlage nicht auf

Berlin, 16. August. Die fortgesetzten Nie-  
derlagen der bolschewistischen Armeen und  
ihre ungeheuren Menschen- und Materialver-  
luste zwingen die verantwortlichen Offiziere  
und Kommissare, Sündenböcke für die lausen-  
den Mißerfolge zu suchen.

Der bolschewistischen Handhabung entspre-  
chend werden unter dem Motto der Selbstkritik  
die offensichtlichen Mängel in den verschiede-  
nen Sowjetverbänden scharf angeprangert  
und die verantwortlichen Truppenführer vor  
Kriegsgerichte gestellt. Aus verschiedenen ge-  
druckten Geheimbefehlen, die durchweg die  
Unterschrift des Befehlshabers der Westfront  
Timoschenko tragen, geht hervor, daß man  
in umfassender Weise sogenannte Säube-  
rungsaktionen in den bolschewistischen  
Verbänden durchführt. Diesen und vielen an-  
deren Offizieren und Kommissaren wird vor-  
geworfen, wegen Nichtausführung eines Be-  
fehls den faschistischen Verbänden Vorteile ge-  
bracht zu haben. — Es wird sich zeigen, inwie-  
weit die Genickschußmethode der Sowjets sie  
vor ihrer völligen Niederlage bewahrt.

Kennzeichnend ist auch ein Befehl an die  
Truppe, in dem es heißt: „Durch Feigheit,

Nichtausnützen der Dienstbefugnisse, Unfähig-  
keit, Strecken der Waffen ohne Kampf und  
abwärtiges Verhalten der Stellung“ sollen  
sie den Zusammenbruch verschuldet haben.

Die bolschewistischen Machthaber scheuen  
sich nicht, dies ihren Soldaten bekanntzugeben  
und dabei die „bestraften“ Offiziere unter  
Verwendung der übelsten Schimpfwörter in  
den Augen der Soldaten herabzusetzen. In  
einem solchen, südostwärts von Smolensk ge-  
fundenes Flugblatt an die Truppe heißt es:  
„Das Reichsverteidigungskomitee muß  
feststellen, daß zahlreiche Offiziere der Wi-  
derstandsfähigkeit fecht, daß sie mit ihrer Feigheit  
Taufstimmung hervorgerufen, die Waffen weg-  
werfen und sich in eine Schafherde verwan-  
deln, die vor dem dreißig gewordenen Gegner  
davonläuft.“

Das sagte man dem einfachen Soldaten der  
Sowjetarmee, der von diesen feinen Offizie-  
ren in den Kampf geführt werden soll. So  
untergräbt man das Vertrauen zwischen Offi-  
zier und Mann und fordert gleichzeitig Höchst-  
leistungen mit der vorgehaltenen Pistole des  
politischen Kommissars. Einen besseren Be-  
weis ihrer verzweifelter Lage können die  
Sowjetbefehlshaber wahrlich nicht geben.

## England über Roosevelt bitter enttäuscht

### Man erwartete von den USA die Kriegserklärung - Die „Geheimkonferenz“ ein Fiasko

Berlin, 15. August. Wie groß das Fiasko  
des Agitationsbusses ihrer sogenannten  
Kriegsziele, mit dem Churchill und Roosevelt  
sich aus der Schlinge zu ziehen versuchten, ist,  
spürt man am deutlichsten aus dem Echo der  
Weltpresse. Nicht zuletzt zeigt sich die Deffen-  
sivität in England und USA, mit dem Er-  
gebnis dieses Zusammentreffens sehr unzu-  
frieden.

Am lautesten schreien die unentwegten  
Kriegsbeher und Deutschenfresser, denen die  
verschwonnenen und verlauslierten Er-  
klärungen Gelegenheit geben, wieder einmal  
ihre wahre Gesicht offen zu zeigen. Laut  
geben sie ihrer Unzufriedenheit über  
die unklaren Forderungen Churchills und  
Roosevelts Ausdruck. Daneben finden sich  
auch einige wenige Stimmen, die hinter den  
gewundenen Erklärungen Churchills und  
Roosevelts das „härtere Versailles“ spüren  
und im bitteren Nachgeschmack dieses Ge-  
waltfriedens, dessen Folgen nicht allein  
Deutschland, sondern mit allen anderen Na-  
tionen auch England zu fühlen belam, davor  
warnen. Diese Kritik entspringt einem  
gründlichen Kassenjammer über das  
Ergebnis dieses Zusammentreffens.

So sagt Radio New York über die Stimmung  
in England: „Die Briten sind über die Er-  
klärung enttäuscht. Die Leute in den  
Straßen Londons erwarteten eine  
Kriegserklärung Roosevelts, einen  
Eintritt Japans in den Krieg oder ähnliches.  
Es sind schon zu viele Belanntmachungen in  
Londen gehört worden. Der Krieg wird keines-

falls in Konferenzen gewonnen, sagt man  
darum in England.“

Ähnlich ist auch das Echo, das die Erklä-  
rungen in den Vereinigten Staaten  
selbst ausgelöst haben. Bezeichnend für die  
Wirkungslosigkeit des großangelegten Bluffs  
ist eine Meldung der schwedischen Zeitung  
„Aftonbladet“, nach der auf der New Yorker  
Börse die Nachricht von der Roosevelt-Chur-  
chill-Erklärung ohne jede Bewegung aufge-  
nommen worden sei. Man habe erklärt, daß  
sie nur als eine Wiederholung der bisherigen  
Einstellung der Regierung betrachtet werde.

Auch in Kanada ist man, so stellt „New-  
York Times“ nach einem Bericht aus Ottawa  
fest, über das Ergebnis des Zusammentref-  
fens höchst unbefriedigt.

Im übrigen stößt der von Winston Churchill  
und F. D. Roosevelt inszenierte billige Propa-  
gandabluff bei den jungen Völkern Europas  
und Afrikas auf eine so einmütige und  
entschiedene Ablehnung, daß ihre  
Urheber dem von ihnen provozierten Sturm  
der Entrüstung oder ironischen Kritik nicht  
mehr zu entgehen vermögen. Allgemein wird  
in der gesamten Presse des europäischen Kon-  
tinentes und Japans das Roosevelt-Chur-  
chillische Bluffmanöver in seiner ganzen  
Dechlei an den Pranger gestellt. Die gemein-  
same Erklärung der beiden demokratischen  
„Weltbeglückter“ enthalte nur leeres Ge-  
rede und wiederhole nur die abgedroschenen  
und verlogenen Phrasen von vorgestern. Die  
Blätter stellen dem die Sünden gegenüber,  
mit denen England und USA, sich an den  
Völkern vergangen haben. Niemand könne  
daher auf den Schwindel mehr hereinfallen.

## Heuchler und Schwindler

Von Josef Unold

Es scheint den Machthabern in London und  
Washington nun doch klar geworden zu sein,  
daß die Sowjets dem deutschen Schwert er-  
liegen und daß sehr wahrscheinlich die Ge-  
fahr besteht, daß das Kriegsmaterial, das sie  
den „armen“ Bolschewisten zu liefern verpra-  
gen, nicht mehr in die Hände der kämpfenden  
Sowjets, sondern den siegreichen deutschen  
Truppen als willkommene Beute zu fallen  
würde. Es muß jedenfalls um die Siegesaus-  
sichten der Kriegsbrandstifter nicht besonders  
günstig stehen, sonst hätte die Zusammen-  
kunft Churchills und Roosevelts irgendwo  
auf dem Atlantik und anschließend auf der  
Tacht des amerikanischen Präsidenten, der  
„Potomac“, nicht in solcher Eile und Heim-  
lichkeit, wie es geschehen ist, stattgefunden.  
Und auch die gemeinsame „Erklärung“, die von  
diesem Stelldichein veröffentlicht wird, soll  
nur dazu dienen, die vielen Schlappen und  
Niederlagen, die sie in den letzten Wochen  
politisch und militärisch einstecken mußten, zu  
beräumen. Denn die Meldungen der eng-  
lischen und amerikanischen Presse und die  
Sender der Engländer und ihrer Spionagen-  
stellen über dem Atlantik ströten von lugen-  
haften Siegesberichten der Sowjets. So ver-  
kümdete Radio New York: „Die deutschen  
Armeen erleiden einen Fehlschlag nach dem  
andern.“ Und der Londoner Lügenbender  
versicherte: „Die Lage der Sowjets ist besser  
als die der Deutschen.“ Endlich behauptete der  
Sender Daventry: „Das deutsche Ober-  
kommando hat niemals Rückschläge in solchem  
Umfange erlitten wie jetzt in der Sowjet-  
union.“

Wie es in Wirklichkeit um die bolschewisti-  
schen Armeen steht, das haben uns die Son-  
dermeldungen der letzten Tage verkündet.  
Auch der dritte Operationsabschnitt, der jetzt  
zum Anlauf gekommen ist, widelt sich in einem  
ungeheuer raschen Tempo ab und es besteht,  
nachdem in der Südfront Odessa und das  
Industriegebiet der Sowjets, Kriwoj Rog und  
das Donez-Kohlen- und Eisenrevier erreicht  
ist, kein Zweifel mehr darüber, daß nun die  
aktiven Millionenheere der So-  
wjets vernichtet sind. Und die Deute-  
ziffern der letzten Tage lassen den Schluß zu,  
daß Moskau nun auch den größten Teil der  
schweren Angriffswaffen eingebüßt hat. Nach-  
dem die Machthaber des Kremls in ihrer Ver-  
zweiflung die letzten Reserven aus dem wei-  
ten russischen Hinterland und aus Sibirien  
an die gefährdete Front geworfen und durch  
ihre politischen Kommissare in das vernich-  
tende Feuer gejagt haben, ist wohl kaum  
damit zu rechnen, daß noch ein entscheidender  
Widerstand organisiert werden kann. Die näch-  
sten Wochen werden die endgültige Niederlage  
bringen.

Die Londoner Lügenpropagandisten haben  
in Anbetracht des siegreichen Abchlusses die-  
ser Vernichtungsschlacht schleunigst umgedreht.  
In nervöser Hast erklären die englischen Zei-  
tungen seit einigen Tagen, „es sei den Deut-  
schen offenbar gelungen, eine Lücke in die so-  
wjetischen Verteidigungslinien zu brechen,  
wodurch Teile der Armee des Marschalls  
Budienny und Odessa mit Einkreisung be-  
droht werden.“

Diese Kehrtwendung in ihrer Lügenakt  
wundert uns nicht mehr. Wir sind derartige  
plumpe Versuche, sich aus der Verlegenheit zu  
ziehen, nachgerade gewöhnt. Und die britische  
Bevölkerung, die man wochenlang mit Sieges-  
berichten der Sowjets gequält hat, um die  
gedrückte Stimmung zu heben und um die un-  
zureichende Kriegsbegeisterung im Lande  
Roosevelts anzufachen, wird aufs neue ent-  
täuscht sein. Wir bezweifeln übrigens auch,  
daß die phrasenhafte Verlinkdung der  
„Kriegsziele“ Churchills und seines Tra-  
banten Roosevelt dazu angetan ist, die  
Weltöffentlichkeit zu überzeugen. Denn wohl  
niemand wird ernsthaft annehmen, daß diese  
plutokratischen Weltunterdrücker „das Recht  
aller Völker achten“ und ihnen die Wahl der  
Regierungsform, unter der sie zu leben wün-  
schen, frei der souveränen Entscheidung über-  
lassen. Auch die frommen Sprüche von der  
Abriistung glaubt niemand mehr und am  
allermeisten beachtet man die Behauptung,  
daß sie (die „demokratischen“ Mächte) keine

## Britische Offiziere verschleppt

### Ueberfall in der Syrischen Wüste

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 16. August. Arabische Aufstän-  
dische überfielen in der Syrischen Wüste eines  
der großen Lufzautomobile der Linie Da-  
maskus-Bagdad, das mit englischen Offizieren  
besetzt war. Sofort nach dem Ueberfall zogen  
sich die Aufständischen in die Wüste zurück, wo-  
bei sie die Offiziere mit sich schlepten. Eine  
Verfolgung wird angesichts des schwierigen  
Geländes als aussichtslos geschildert.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 15. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde Odessa von rumänischen, Nikolajew von deutschen und ungarischen Truppen eingeschlossen. Ostwärts des Bug nahmen schnelle deutsche Verbände in rastloser Verfolgung des geschlagenen Feindes das wichtige Erzgebirg von Kriwoi Rog. Auch an den übrigen Teilen der Ostfront verlaufen die Kämpfe erfolgreich.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vernichtete die Luftwaffe vor der schottischen Ostküste einen Frachter von 5000 BRT. und traf ein zweites großes Handelsschiff schwer. Andere Kampfflugzeuge versenkten aus Geleitzügen ostwärts Cromer und Great Yarmouth zwei Handelsschiffe mit zusammen 15 000 BRT., warfen zwei Frachter in Brand und beschädigten zwei weitere Handelsschiffe schwer. Andere Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen Ostküste.

In Nordafrika erzielten Kampfflugzeuge einen Bombenvolltreffer auf einen britischen Zerstörer nördlich Sidi Barani. Beim Angriff eines stärkeren deutschen Kampffliegerverbandes auf den Flugplatz Ismailia in der Nacht zum 14. August entstanden große Brände in Flugzeughallen und Unterkünften.

An der Kanalküste schossen Jäger und Flakartillerie am gestrigen Tage neun britische Jagdflugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Nordwest- und Norddeutschlands Spreng- und Brandbomben. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zehn der angreifenden britischen Bomber ab.

Berggrößerung territorialer oder sonstiger Natur erstreben. Wenn von diesen Geuchlern endlich versichert wird, daß die „bessere Zukunft der Welt“ erst dann verwirklicht werden könnte, wenn „das nationalsozialistische Deutschland zerstört“ sei, so offenbaren sie die tatsächlichen „Kriegsziele“, die uns Deutschen allerdings nicht mehr fremd sind.

Man muß sich schließlich fragen, was Roosevelt eigentlich veranlaßt, als „Kriegsführender“ Arm in Arm mit Churchill aufzutreten und der Welt weise Ratschläge zu erteilen, obwohl der Krieg zunächst eine ausschließlich europäische Angelegenheit ist. Klarer gesagt, handelt es sich um Englands Krieg gegen das deutsche Volk. Noch ist das amerikanische Volk nicht gefragt worden, ob es gegen Deutschland in den Krieg ziehen wolle. Diese letzte entscheidende Frage getraut sich dieser jüdenhörige Geschäftsmacher des Weißen Hauses nicht zu stellen. Er versucht jedoch eigenmächtig als Schiedsrichter aufzutreten in Fragen, die das USA-Volk in keiner Weise betreffen, und er ist ferner bemüht, England mit allen Mitteln den Rücken zu stärken und den seelischen Zusammenbruch zu verhindern. Was kümmert diesen Oberbeser und Judenfreund die Neutralität, die sein Land in großen Letzern auf die Fahne schrieb? Er sucht das Abenteuer und jagt, wie dies bei den Blutoktaten nun einmal üblich ist, Tausende von seinen Volksgenossen in den Tod, wenn es gilt ehrgeizige Pläne zu befriedigen.

Wir haben schon einmal einem solchen Friedens-Amerikaner als Richter vertraut. Es war Wilson, der uns dann den „Versailer Frieden“ diktieren ließ. Roosevelt können wir versichern, daß das deutsche Volk auf diesen Schwindel nicht mehr hereinfällt und daß sich die Tragödie von 1918 nicht mehr wiederholt. In diesem Kampf, den uns England aufgezwungen hat, wird Deutschland siegen. Und die Achsenmächte werden die Neuordnung in Europa bestimmen und kein Amerikaner. Schließlich hatten diese „Sieger“ von 1918 nahezu 25 Jahre Zeit, ihre Weltverbesserungspläne in die Tat umzusetzen. Sie haben jämmerlich versagt und den Völkern nur Unheil und Unglück gebracht. Adolf Hitler wird diese Verräter und Kriegsverbrecher nun eine Neuordnung entgegengeben, die für viele Jahrhunderte, ja für Jahrtausende Bestand haben wird.

## „Beaverbrooks Maschine unverfehrt“ Zwischenfälle auf dem Fluge nach USA.

Von unserem Korrespondenten  
sch. Bern, 16. August. Das Mitglied des britischen Kriegskabinetts, Lord Beaverbrook, scheint bei seinem Flug nach den Vereinigten Staaten, wo er an den Besprechungen zwischen Roosevelt und Churchill teilnimmt, beinahe verunglückt zu sein. Die Londoner „Exchange“-Agentur berichtet, der am letzten Sonntag mit 22 Personen auf dem Fluge nach den Vereinigten Staaten an der englischen Westküste abgestürzte Großbomber habe die Maschine von Lord Beaverbrook begleitet, um dann in mysteriöser Umschreibung hinzuweisen: „Die Maschine Beaverbrooks blieb unverfehrt.“ Die Vermutung liegt also nahe, daß es sich bei den 22 Personen, die Lord Beaverbrook in dem Großbomber — anscheinend einer amerikanischen Maschine — begleiteten, um technische Ratgeber Churchills und Roosevelts gehandelt habe.

Inzwischen ist am Donnerstag wieder ein transatlantisches Großflugzeug, das ebenfalls mit 22 Personen besetzt war, nach einer Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums abgestürzt. Über die Absturzstelle sowie über die Startrichtung des verunglückten Flugzeuges wird nichts gesagt. Da die Meldung über diesen Unfall erst im Laufe des Freitags bekanntgegeben wurde, muß man wohl annehmen, daß die Maschine über dem Meer abstürzte.

# Luftangriffe auf Zypern und Malta

## Spähtrupp- und Artillerietätigkeit vor Tobruk - Aufklärung in Ostafrika

Rom, 15. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Einheiten der italienischen Luftwaffe bombardierten gestern mit Erfolg Lagerhäuser und Brennstoffdepots auf Zypern. Im Laufe der Nacht warfen unsere Flugzeuge Bomben schweren Kalibers auf Flugstützpunkte in Malta ab. Die Ziele wurden voll getroffen.“

In Nordafrika Spähtrupp- und Artillerietätigkeit im Abschnitt von Tobruk. Die Luftwaffe der Achse setzte ihre erfolgreichen Aktionen fort. Es wurden Verteidigungs- und Hafenanlagen in Tobruk und Maria Matruh sowie ein 3000-BRT-Dampfer in den Gewässern von Maria Matruh und Peritorer nördlich von Sidi Barani getroffen. Englische Flugzeuge führten einen Einsturz auf Tripolis durch.

In Ostafrika stießen Abteilungen einer unserer Garnisonen im Abschnitt von Gondar bei einer kühnen Aufklärungsaktion auf feindliche Gruppen und schlugen sie in die Flucht. Die englische Luftwaffe bombardierte erneut die Wohnviertel von Gondar. — In der vergangenen Nacht griffen englische

Flugzeuge Catania und Augusta an. In Catania gab es drei Tote und 20 Verwundete. Das heftige Feuer der Bodenabwehr zwang den Feind, den größten Teil seiner Bomben ins Meer abzuwerfen. Eines der Flugzeuge wurde in Brand geschossen und stürzte ins Meer ab.“

## Veteran von 1901 wieder in Dienst Folge der Schiffahrtsnöte in Südamerika

Von unserem Korrespondenten  
v. L. Rom, 16. August. Die Schiffahrtsnöte haben es mit sich gebracht, daß die Regierung von Uruguay jetzt einen seit mehr als vierzig Jahren in der Bucht von Rio Uruguay ankern italienischen Dreimastsegler von 980 Tonnen, der bis dahin als Sebenswürdigkeit galt, wieder in Dienst gestellt hat. Der italienische Segler lief 1901 in Rio Uruguay ein, hatte Schwierigkeiten mit den einheimischen Firmen, die die Fracht nicht zahlen wollten, und ankerte über vierzig Jahre an derselben Stelle als stumme, aber beständige Mahnung der säumigen Zahler. Während der Segler wieder in Dienst gestellt wird, ist der Rechtsstreit seit 1901 immer noch nicht beendet.



„Goddam, diese indischen Dickhäute sollten doch endlich einsehen, daß es ehrenvoller ist, auf unseren Schlachtfeldern als in den Gefängnissen zu sterben“

## Die größten Erwartungen noch übertroffen

Ausländische Pressestimmen zu den deutschen Siegen am Schwarzen Meer

Rom, 15. August. Die italienische Presse sieht ganz im Zeichen der Sondermeldungen des DNB über die Siege am Schwarzen Meer. In spaltenlangen Berichten wird die Bedeutung der deutschen Erfolge gewürdigt, wobei „Popolo di Roma“ besonders darauf hinweist, daß die Bligartigkeit, mit der der linke Flügel der deutschen Armee seine Umfassungsdurchführung hat, jede, auch die optimistischste Erwartung übertroffen habe. Die deutschen Truppen hätten durch ihren beispiellosen Einsatz die Voraussetzungen für die Vernichtung der im Dnjepr-Bogen stehenden Restbestände der bolschewistischen Armee geschaffen.

Auch von der Budapest-Bresse werden die Sondermeldungen des DNB auf der Titelseite groß veröffentlicht. Dabei kommt übereinstimmend zum Ausdruck, daß sich bei Odesa und Nikolajew für die eingeschlossenen Sowjetarmeen ein neues „Dünkirchen“ vorbereite.

Die Zeitungen von Agram betonen, daß die neuen deutschen Erfolge für die weitere Kriegführung im Osten von besonderer Bedeutung sind. Der halbamtliche „Draški

Narod“ spricht von einer blitzartigen Verfolgung der Sowjets und betont die Schlüsselstellung Odesas am Schwarzen Meer, sowie seine gewaltige Bedeutung für den Sowjethandel.

Die Kopenhagener Blätter sprechen in ihren Kommentaren zu den von ihnen in großer Aufmerksamkeit verfolgten DNB-Meldungen davon, daß die Westfront, praktisch gesehen, nunmehr in den Händen der Deutschen und ihrer Verbündeten sei. In „Berlingske Tidende“ heißt es, was jetzt noch zu leisten sei, sei keine taktische Aufgabe mehr, sondern nur noch eine militärische Liquidation, nachdem die Sowjets jede Möglichkeit einer planmäßigen Durchführung von Operationen eingebüßt hätten.

Die Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht werden auch von der schwedischen Presse stark beachtet. Der militärische Mitarbeiter von „Stockholm Tidningen“ kommentiert die deutschen Erfolgsberichte unter der Überschrift „Dünkirchen bei Odesa“ und bezeichnet es als fraglich, ob es den Sowjets gelingen werde, ihre stark geschwächten Streitkräfte trotz der heftigen deutschen Luftangriffe aus Odesa wegzubringen.

## Zwölf „Hurricanes“ kommen im Tiefflug

Minensuchboote in hartem Kampf - Leuchtspur sprüht aus heißgeschossenen Läufen

Von Kriegsberichterstatter Helmut Berndt

DNB. PK. Freund oder Feind? Wieder ist es schwer zu sagen, da die Entfernung zu groß. Drei- bis viertausend Meter mögen es sein bis den Flugzeugen Steuerbord voraus. Selbst durch das Glas kann man die Nationalität nicht ausmachen. Jäger sind es, ja, das sieht man, zwölf Maschinen ziehen landwärts, auch das erkennt man gut. Unbeirrt halten sie ihren Kurs bei, bis sie fast das Land erreicht haben. Hier werfen sie das Steuer herum und ziehen küsteneinwärts. Ruhig halten die Minensuchboote den vorgeschriebenen Kurs. Weiter kommen sie die See, um die Fahrtrinne freizumachen von feindlichen Minen. Tag für Tag laufen sie hier längs der französisch-flandrischen Küste, hart vor Englands Toren.

Die 12 Maschinen haben ihren Kurs um 180 Grad geändert. Sie gehen stark auf See herunter. Sie laufen den Booten parallel, sind aber noch in größerer Entfernung. Jetzt haben sie dieselbe Höhe. Jetzt fliegen sie geradewegs die Breitseite der Boote an.

Doch längst schon liegen sie im Feuer der 2-Zentimeter-Fla-MGs, im Feuer der übrigen Maschinengewehre. Ein Höllenlärm ist losgebrochen. Fünf Boote haben den Kampf aufgenommen, aus 30 Rohren und Läufen spritzen dem Angreifer die Feuergerben entgegen. Die Salven lassen die Schiffsbauten zittern.

Jetzt rufen die ersten Maschinen an. Wie schwarze Schatten stürzen sie sich auf die Boote. Der Motorenlärm heult auf und überbönt das Bummern der Maschinengewehre. Geschosse pfeifen, schlagen an Bord

ein, an Brücke und Aufbauten. Man wird vom Luftzug der „Hurricanes“ erfasst, die mit vielen hundert Kilometern Geschwindigkeit über die Boote brausen. Doch im selben Augenblick zuckt heller Feuerchein aus der Steuerbordmaschine, und eine schwarze Qualmwolke bricht hervor, als der Gegner die Boote hinter sich läßt.

Doch es ist nicht Zeit zur Beobachtung. Die restlichen Jäger greifen an. Keine 50 Meter über See kommen sie herangestürzt, aus allen Bordwaffen feuernd.

Auf unseren Booten ruhen die Maschinengewehre nicht einen Augenblick. Leuchtspur prillt aus den heißgeschossenen Läufen. Fiebernd starren die Männer gerade aus: dort ein Treffer, hier ein Einschlag. Die Tragfläche ist durchschlagen, der Rumpf getroffen. In zwei Wellen kommen die „Hurricanes“.

Die letzten Maschinen sind vorübergerast. Heruntergerissen werden die Bordwaffen und feuern weiter, fernern, bis die Maschinen außer Reichweite sind. Aber in etwa zwei Seemeilen Entfernung stürzt die in Brand geschossene Maschine plötzlich wie ein Stein hernieder, stößt auf die Wasserfläche. Und eine Gischtaule sprüht hoch. Dunkler Qualm breitet sich über See aus, und nichts mehr ist von diesem Gegner geblieben.

Die restlichen „Hurricanes“ wagen keinen neuen Angriff. Schwere Treffer haben sie erhalten, mancher der Besatzung wird verwundet sein, und es ist fraglich, ob alle elf Maschinen die rettende Küste erreichen.

## Kurzmeldungen von gestern auf heute

Der Führer beförderte den Chef des Stabshauptamtes des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, H-Brigadeführer Greifeld, zum H-Gruppenführer.

Der italienische Kommissar für Binnenwanderung und Kolonisation, Dr. Lombassa, der als Gast der DNB in verschiedenen Gayen des Reiches italienische Arbeiterlager besuchte, ist gestern von Wien aus nach Italien zurückgekehrt.

In Riga erscheint nach der Befreiung vom bolschewistischen Terror die „Deutsche Zeitung im Ostland“ als täglich deutsche Tageszeitung.

In den rückgegliederten südungarischen Gebieten tritt am 16. August, 24 Uhr, an Stelle der bisherigen Militärverwaltung die Zivilverwaltung in Kraft.

600 bulgarische Lehrer aus Mazedonien erhoben öffentlich einen flammenden Protest gegen die letzten Erklärungen Edens über Bulgarien, in denen er Bul-

garien das Recht auf die jetzt befreiten Gebiete absprach und dem Lande Vergeltung nach dem Kriege anlagte.

Ein schwer beschädigter britischer Zerstörer, der bei einem deutschen Luftangriff im Atlantik durch Bombentreffer schwer getroffen wurde, ist manövrierunfähig in Gibraltar eingeschleppt worden.

Die Londoner „Times“ meldet, daß man aus Gründen der Papierersparnis in Zukunft kleinere indische Briefmarken ausgeben werde.

Japan und Thailand haben zur Vertiefung ihrer traditionellen Freundschaft die Umwandlung ihrer Gesandtschaften in Botschaften beschlossen.

Ein Sonderauschuß des Militärausschusses des USA-Abgeordnetenhauses trat an Bord des Truppentransporters „Oriente“ eine Reise an zur Inspektion der von England abgetretenen Stützpunkte Bermuda, Antigua, Sankt Lucia, Trinidad und in Britisch-Guyana.

## Sowjetische Methoden

Wodka-Flaschen mit Sprengpulver

Von Kriegsberichterstatter S. M. Pistorius

DNB. (PK.) So schonungslos die Sowjetkommissare unter den eigenen Leuten zu hauen pflegen, so verbrecherisch und entmenscht sind auch die Methoden, mit denen sie ihre überleitete Flucht zu decken suchen. Sie morden und brennen nicht nur in den Dörfern, sie zerstören nicht nur Brücken und Wege, sie verbrennen auch das Korn und liefern damit Hunderttausende dem Hungertode aus, sie vergiften Brunnen und Schwämme. Hunderte von Flaschen fanden unsere Soldaten in einem Magazin. Wodka stand auf den fein säuberlich aufgestellten Eisetellen. Nach den Strapazen des Tages kam ein kräftiger Schluck nicht schaden, dachten unsere Landsknecht. Schnell ist ein Korkzieher zur Hand, ein Ruck — ein obenbetäubender Knall, Glas splittert, Schreie. Die Flasche ist explodiert. Ein Ziehzünder hatte die Pulverladung zur Explosion gebracht.

Das sind sowjetische Methoden, das sind Methoden, die nur ein Untermenschentum erdenken kann.

## Vor einer „Botschaft“ Roosevelts?

Die Teilnehmer an dem Atlantik-Treffen

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 16. August. In Washingtoner diplomatischen Kreisen wird angeflüstert, daß Roosevelt demnächst eine Botschaft von großer Bedeutung an den Kongress richten werde. — Nach einem Reuter-Bericht wird im Weißen Haus bekanntgegeben, daß an dem Treffen auf dem Kreuzer „Augusta“ teilgenommen haben: der Erste See-Lord Pound, der Chef des Generalstabes des englischen Empire Sir John Dill, der amerikanische Generalstabschef Marshall, der Chef der amerikanischen Flotte, Admiral Starb, ferner Hopkins, Harriman und der Oberbefehlshaber der amerikanischen Atlantikflotte, King. In amerikanischen Zeitungen werden Photos veröffentlicht, nach denen sich auf der „Augusta“ auch Staatssekretär Sumner Welles und die beiden Söhne Roosevelts befanden. Aus einem anderen Photo geht hervor, daß auch an Bord des englischen Schlachtschiffes „Prince of Wales“ eine Konferenz stattgefunden habe.

## Hull blieb die Antwort schuldig

Wie sollen Rohstoffquellen erschlossen werden?

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 16. August. In einer Pressekonferenz äußerte sich, einer Washingtoner Meldung des skandinavischen Telegrammbüros zufolge, der USA-Außenminister Hull zu der englisch-amerikanischen Erklärung, ohne jedoch konkrete Maßnahmen für ihre praktische Verwirklichung bekanntzugeben. Auf die Frage, in welcher Weise man sich die Verwirklichung des darin aufgestellten Grundgedankes über den Zugang aller Nationen zu den Rohstoffquellen der Welt vorstellt, blieb Hull die Antwort schuldig. Er beschränkte sich darauf, auf die „fundamentalen Grundzüge“ hinzuweisen, auf denen die Erklärung basiert und für die die Vereinigten Staaten arbeiten würden, „bis sie sich durchgesetzt und für die gesamte zivilisierte Welt Gültigkeit erlangt hätten“.

## Wenig Kriegsbegeisterung in USA

Klagen über gesunkene Moral der Soldaten

New York, 15. August. Im Zusammenhang mit dem knappen Abstimmungsergebnis des Abgeordnetenhauses über das Wehrdienstverlängerungsgesetz macht „New York Daily Mirror“ ausführliche Mitteilungen über die Volksstimmung in USA gegenüber der Kriegshebe Roosevelts. Alarmierend sei die Tatsache, daß der Präsident überhaupt keine Anhänger unter den Eingezogenen des USA-Heeres besitze. Das Gefühl herrsche vor, daß der Krieg keine Angelegenheit der USA sei. In einem Tagesbefehl des Kriegsministeriums habe darum gegen ungebührliche Reden über Roosevelt und Stimion Stellung genommen werden müssen. Das Blatt schließt, die Moral der USA-Armee sei gefährlich gesunken. Mit schlechter Moral könne selbst eine gut ausgerüstete Armee keinen Krieg gewinnen.

Oberleutnant Douglas Robert Bather, einer der volkstümlichsten Offiziere der britischen Luftwaffe, wurde im Kanalgebiet von einem deutschen Jäger abgeschossen und befindet sich in deutscher Gefangenschaft.

**Der Sinn der Gemeinschaft**  
 Bauhauptstellenleiter Mutzler in Ulm  
 nsg. Ulm. An Stelle der in früheren Jahren üblichen Schönmontags-Feier gedachte die Stadt heuer in einem von der D.V.G. durchgeführten Gemeinschaftsappell der Stadtverwaltung dieses alten Feiertages. Den Höhepunkt bildete eine Rede von Bauhauptstellenleiter Mutzler, Leiter der Bauerschulungsbürgerschule Kapfenburg, in der er mit treffenden Worten den Sinn der Gemeinschaft aufzeigte, die die nationalsozialistische Bewegung und damit das Großdeutsche Reich zu ihren strahlenden Erfolgen emporzuführen vermochte. Im innerpolitischen Kampf des zerrissenen deutschen Volkes habe sich endgültig der Sinn des kommenden Jahrtausends abgezeichnet: das Wissen um die Gemeinschaft, um den Zusammenhalt der deutschen Menschen zu einer höheren Ordnung. Der gegenwärtige Kampf aber werde geführt, daß das herrliche deutsche Volk morgen lebe!

**Ehrung eines Ritterkreuzträgers**  
 Altshausen, Kr. Saulgau. Zum Empfang des Ritterkreuzträgers Kapitänleutnant Meßler hatte sein Heimatort ein festliches Gewand angelegt. In feierlichem Zuge wurde er von den Verbänden und Gliederungen eingeholt und zum Rathaus geleitet, wo sich zahlreiche Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden hatten. Der stellv. Bürgermeister entbot im Namen der Gemeinde einen herzlichen Willkommgruß, worauf Kapitänleutnant Meßler aus vollem Herzen für den eindrucksvollen Empfang dankte, während die riesige Zuschauermenge immer wieder den Helden stürmisch umjubelte.

**nsg. Göttingen. (Arbeitsmädchen bei Verwundeten)** Trotz der sie stark in Anspruch nehmenden Ernteszeit fanden die Arbeitsmädchen vom Lager Zebenhausen des R.M.D.F. Zeit, in das hiesige Reservelazarett zu kommen, um im Rahmen der R.D.F.-Vetereung, die in Zusammenarbeit mit der R.S.-Kriegsopferberpflegung erfolgt, ein sorgfältig vorbereitetes und auf fruchtbaren Boden fallendes Märchen für Erwachsene aufzuführen.

**nsg. Wöhringen, Kr. Göttingen. (S. J. sammelt Heilkräuter.)** Hier ist zur Zeit die gesamte Hitler-Jugend mit dem Sammeln von Tee und Heilkräutern beschäftigt, die unteren Soldaten zugute kommen sollen.

## Kultureller Rundblick

**Goethe-Medaille für Prof. Leo Samberger**  
 Der Führer hat dem Maler Professor Leo Samberger in München aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Bildnismalerei die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Reichsminister Dr. Goebbels hat ihm zum 80. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

**Eine Schiller-Nationalausgabe entsteht**  
 Unter Mitwirkung der Deutschen Akademie in München werden das Goethe-Schiller-Archiv in Weimar und das Schiller-National-Museum in Marbach den Plan einer Nationalausgabe der Werke Schillers verwirklichen. 33 Bände wird die neue Ausgabe umfassen und ein Seitenstück zur großen Weimarer Goethe-Ausgabe bilden.

**Festkonzerte in der Wiener Mozartwoche**  
 Für die Mozartwoche des Deutschen Reiches in Wien, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Baldur von Schirach vom 28. November bis 5. Dezember stattfindet, sind drei große

**Böhringen, Kr. Münsingen. (Ertrunken.)**  
 In einem unbewachten Augenblick fiel das nahezu zweijährige Kind des Fabrikarbeiters Heinrich Ritzke in einen Auslauf des Ortsbaches und ertrank.

**Ulm a. D. (Sonderbarer „Spaß“)**  
 Der in Söflingen wohnhafte Karl B. stieg in einer Nacht durch das Fenster eines Gasthofs und entwendete den Mundfunkapparat. Der schon zweimal vorbestrafte Angeklagte wollte sich darauf hinausreden, daß er betrunken gewesen sei und seine Tat nur „im Spaß“ begangen habe. Das Gericht zeigte für solche „Echzerze“ jedoch keinerlei Verständnis, sondern verurteilte B. zu einem Jahr Gefängnis.

## Nachrichten aus aller Welt

### Wegen Spionage hingerichtet

Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode verurteilten Stanislaus Mania aus Soldau und Johann Jabloncki aus Sensburg sind am Freitag hingerichtet worden. Die Verurteilten hatten aus Feindschaft für den Nachrichtendienst einer feindlichen Macht Spionage getrieben.

### Todesurteil an Gattenmörder vollstreckt

Am Freitag ist der am 3. März 1912 in Alt-Malzkow geborene Franz Mielke hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stettin als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Mielke hatte seine Frau ermordet, weil sie seinem liederlichen Lebenswandel im Wege stand.

### Eine gemeine Tat hat geföhnt

Das Sondergericht Hannover verurteilte einen 42jährigen Mann als Volksschädling zum Tode. Er hatte bei Aufräumungsarbeiten an einem durch Bomben beschädigten Wohnhaus einen Luftschußlocher gestohlen, der Kleidung und Wertgegenstände einer auf Reisen befindlichen Familie enthielt.

### Vom Schnellzug getötet

Beim Bahnübergang in Waghäusel (Baden) wurden versehentlich die Bahnranken kurz vor Durchfahrt eines Schnellzuges geöffnet. Ein Fuhrwerk passierte in dem Augenblick, als der Schnellzug heranbrauste, den Bahnübergang, desgleichen der 44jährige Bahnbedienstete Simon Schweidert und sein

## Die Landeshauptstadt meldet

Der 42jährige Wilhelm Jung wurde von der Strafkammer wegen Rückfallbetrugs zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der bereits 22mal, darunter wegen Heiratschwindel vorbestrafte Angeklagte hatte eine 43jährige Schneiderin aus Bad Cannstatt unter dem Versprechen, sie nach seiner Scheidung zu heiraten, um rund 800 Mark Darlehen geschädigt, die er ihr herausgelodet hatte.

In der Neckarstraße beim Bad Neuner kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Straßenbahnwagen. Der Lenker des Lastkraftwagens und vier Fahrgäste der Straßenbahn erlitten leichtere Verletzungen. Der Motorwagen der Straßenbahn und der Lastkraftwagen wurden stark beschädigt.

Das Fuhrwerk wurde von der Maschine erfasst und zertrümmert, der Wagenlenker jedoch konnte sich mit den Pferden in Sicherheit bringen. Dagegen wurden Schweidert und sein Kind von der Maschine erfasst und getötet.

**Die Jüngste mit dem goldenen Mütterkreuz**  
 In Sulzbach-Rosenberg (Bayerische Ostmark) lebt wohl die jüngste Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Die junge Frau steht im Alter von 25 Jahren heiratete mit 18 Jahren und hat acht Kinder, darunter ein Zwillingpaar.



**Der wird Fallschirmsäger**  
 Ein fünfjähriger Junge aus Bad Homburg hatte es sich in den Kopf gesetzt, Fallschirmsäger zu spielen. Er holte sich einen Regenschirm, stieg auf ein Fensterbrett der elterlichen Wohnung im zweiten Stock, spannte den Schirm auf und sprang in den Hof. Wie durch ein Wunder blieb das Kind unversehrt.

**Von Flugasche tödlich verbrannt**  
 Auf einer Schächanlage in Bottrop war eine Arbeiterkolonne mit Abbrucharbeiten beschäftigt. Dabei gerieten drei Arbeiter unter herabfallende Flugasche und zogen sich schwere Verbrennungen zu, denen alle drei erliegen sind.

**Liebesbriefe als Diebesgut**  
 Daß man Liebesbriefe — und zwar solche, die einen eigentlich nichts angehen — sammeln kann, ist ein neuer Fall, der jetzt vor dem Ge-

**Heute wird verdunkelt:**  
 von 20.38 Uhr bis 6.19 Uhr

richt in Stettin verhandelt wurde. Die Sammlerin, ein 18jähriges Mädchen, hatte sich als Posthelferin einstellen lassen, um ihren Sammelkoffer zu öffnen zu können. Sie erkannte die Liebesbriefe schon beim ersten Blick auf den Umschlag. Es scheinen ihr aber auch noch andere Briefe unterlaufen zu sein, denn die Klagen über das Verschwinden von Postsendungen mehrten sich so, daß man eine geheime Untersuchung anstellte und die „Sammlerin“ auf frischer Tat ertappte. Sie erhielt sechs Monate Gefängnis.

**Statt zur Hochzeit ins Gefängnis**  
 In Bad Segeberg (Schleswig-Holstein) hatte ein junges Mädchen, das zwei Jahre bei einem Kaufmann beschäftigt war, seine Stellung gekündigt, weil es heiraten wollte. Es veruchte dann seine Aussteuer dadurch zu ergänzen, daß es sich aus den seiner Obhut anvertrauten Ladenbeständen bezugslos entwendete Spinnstoffwaren in beträchtlicher Menge aneignete. Aus der Hochzeit wurde nun fürs erste nichts, denn das Gericht schickte die Diebin auf drei Monate ins Gefängnis.

**Schweres Unwetter in China**  
 Große Teile Chinas sind von einem schweren Unwetter heimgeführt worden. Gewaltige Stürme rasten eine ganze Woche lang ohne Unterbrechung. Nach den vorliegenden Angaben forderte das Unwetter 40 Todesopfer, während über 100 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Der Luftverkehr mußte vollkommen eingestellt werden, und zahlreiche Landstraßen sowie neun Eisenbahnen sind blockiert oder abgeschnitten worden. Die Eisenbahnlinie über Andernau ist an mehreren Stellen ganz verschneit. Aus zahlreichen Städten werden starke Wolkenbrüche gemeldet, die großen Schaden angerichtet haben.

## Quer durch den Sport

Die Stuttgarter Sportfreunde haben für den Sonntag einen Fußball-Freundschaftskampf gegen den Luftwaffenportverein Böblingen abgeschlossen.

StB. Feuerbach spielt am Sonntag gegen den StB. Stuttgart.

StB. Ulm hat für Sonntag den durch mehrere Gäste Spieler verstärkten StB. Göttingen zu einem Freundschaftstreffen verpflichtet.

Zwei Sportler des StB. Ulm, der Fußballspieler Hans Deubler und der Mittelstreckenläufer Alfons Jig sind im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen.

Nationalmittelfürmer Walter (Kaiserlautern) führt den Angriff der Pariser Soldatenelf gegen den StB. 96 Hannover. Das Treffen findet im Rahmen des großen Wehrmachtssportfestes im Pariser Stadion statt.

Mit 5:1 für Berlin endete der Tennis-Berliner Gleichkampf Berlin gegen Ostmark. Der dritte Tag brachte den Berlinern zwei weitere Erfolge. Graf Saworowski schlug von Metaxas und das Doppel holten sich Henkel/Roth durch einen 6:4, 3:6, 6:1, 6:3-Erfolg über Benezel/von Metaxas.

Geinz Arendt (Berlin), der frühere deutsche Meister, holte sich nach seinem Siege „Quer durch den Weissensee“ auch das Langstreckenschwimmen „Rund um den Blokesee“ überlegen vor seinen Klubkameraden Berner Wirt und Benzler. Bei den Frauen siegte die Württembergische Rhyth Stender vor Nixe Triebfel

NS-Press. Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegener, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöbele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

**Soviel Zeit haben Sie?**  
 Sie verletzen sich — es blutet — was nun? Wo möglich suchen Sie erst einen Leinenlappen und Zwirn; dann machen Sie sich daraus einen „Verband“; dann rutscht der dauernd und hindert Sie bei der Arbeit; dann will die Wunde tagelang nicht heilen. — Schade um die verlorene Zeit. Nehmen Sie doch lieber gleich das richtige Wundpflaster

**Trauma Plasi**  
 in allen Apotheken und Drogerien.

**Herzstörungen?**  
 Atemnot, Herzschwäche u. Herzunruhe? Depressionen u. Erschöpfungszustände? Das Herz durch „Herzkräft“ schonend stärken! Flasche RM. 2,70, nur in Apotheken.

**„Herzkräft“**

Welches Mädel hätte Lust, einen gut gepflegten Geschäftshaushalt selbstständig zu führen?

Bewerberinnen wollen sich melden mit Zeugnisabschriften und Bild.

**Albert Jauch - Verlag, Stuttgart**  
 Kanonenweg 54, Telefon 90728.

**Handelslehranstalt Jung**  
 priv. kaufm. Fachkurse  
 Stuttgart-W, Marienstr. 9, Ruf 73139  
 bekannt gründliche Ausbildung seit 1879  
 Jetzt Anmeldung zu den Herbstkursen.

**In 6 Tagen verschwindet Ihr Hühnerauge und Hornhaut**

durch „URIA“. Flasche 70 Pfg.  
 Zu haben in der Alten Apotheke

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!

**Teinacher Sprudel**  
 Gegen Sodbrennen und Magendruck  
 Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Probierprobe kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

**Stottern**  
 Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos u. unverbindlich v. ehemaligem schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusage in verschlossen. Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung v. 24 Rpf. in Briefmark.) Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechstunde muß durch systematisch. Neuaufbau d. Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

**J. Warneke, Berlin-Halensee**  
 Kurfürstendamm 93

**Bruchleidende**  
 tragen das seit 30 Jahren erprobte

**Spranzband**  
 D. R. P. 542157  
 Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

am Dienstag, 19. August  
 Calw Hotel Waldhorn 10—12 Uhr

**Rundfunk-Geräte**  
 repariert

**Albaea Calmbach**  
 Fernspr. 285

Sunge

**Ruh**  
 wird dem Verkauf ausgeföhnt.  
 Unterhaugkott, Haus Nr. 38

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

**Berner**  
 Ecke Mohr- u. Blumenstr.

**Katholische Sonntagsgottesdienste**  
 Calw  
 7.30 und 9.30 Uhr

**2-4 Zimmerwohnung**  
 für sofort oder später in Calw oder Umgebung zu mieten gesucht.

Angebote an:  
**Adolf Schrotz**  
 Station Leinach

**Schlachtperde**  
 kauft zu Höchstpreisen Pferde-großschlachtere Eugen Stöhr.  
 Mischheim T. Tel. 682 u. Rdn/Rh.

# Amtliche Bekanntmachungen

## Erfassung der Wehrpflichtigen

der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1923, die noch nicht im Besitze eines Wehrpasses bzw. Ausmusterungs- oder Ausschließungsscheins sind.

Auf Grund des Gesetzes für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935, der Proklamation an das Deutsche Volk vom gleichen Tage, des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 und der Verordnung über das Erfassungsverfahren vom 15. Februar 1937 ordne ich folgendes an:

1. In der Zeit vom 20. August bis einschließlich 15. September 1941 erfassen die polizeilichen Meldebehörden diejenigen Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1923, die bisher noch nicht erfasst worden sind und keinen Wehrpass, Ausmusterungsschein oder Ausschließungsschein besitzen.

2. Diese Wehrpflichtigen haben sich umgehend bei der polizeilichen Meldebehörde zu melden, in deren Wohnbezirk sie wohnen.

Stichtag ist der 20. August 1941.

3. Ist ein Wehrpflichtiger vorübergehend abwesend, so hat er sich bei der für seinen Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.

4. Die Wehrpflichtigen haben zur Erfassung zwei Passbilder in der Größe 37x52 mm vorzulegen, auf denen sie im Brustbild von vorn gesehen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung dargestellt sind. Es sind ferner Personalpapiere und sonstige Ausweise mitzubringen, die Aufschluss über gegebenenfalls bereits abgeleistete Militärdienstzeit in der deutschen oder einer anderen Wehrmacht (ehem. österreichischen, tschechischen, litauischen usw.), über die Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und über die Zugehörigkeit zu nationalsozialistischen Organisationen geben, außerdem Abstammungsunterlagen und Zeugnisse, Diplome usw. gem. § 8 der Erfassungsverordnung.

5. Wehrpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Arztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Arztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde einzureichen. Entstehende Gebühren müssen die Wehrpflichtigen selbst tragen. Ferner haben sie keinen Anspruch auf Ersatz von Fahrtauslagen, Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall.

6. Wehrpflichtige, die ihrer Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich genügen, werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Auch können sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Bestellung angehalten werden.

Calw, den 15. August 1941.

Der Landrat: Dr. Saegeler.

### Stadt Calw

## Lebensmittellkartenausgabe

Für die Zeit vom 25. 8. 41 bis 21. 9. 41 erfolgt die Ausgabe der Lebensmittellkarten in der städt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Marktplatz 30, für sämtliche Haushaltungen

der Stadt Calw

Buchstabe A bis Z nur am Montag, den 18. August 1941, vorm. von 8.00 bis 12.30 Uhr, nachm. von 14.30 bis 18.00 Uhr.

Für Alzenberg erfolgt die Ausgabe der Lebensmittellkarten am Dienstag abend von 19.00 bis 20.00 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.

Die Ausgabezeit ist genau einzuhalten. Für nicht rechtzeitig abgeholte Lebensmittellkarten wird eine Gebühr von 50 Rpf. erhoben.

Der Bürgermeister der Stadt Calw  
Ausgabestelle für Bezugskarten  
J. A. Lutz

## Kartoffelkäfer-Bekämpfung

I. Wegen der überaus starken Ausbreitung des Kartoffelkäfers im Kreise Calw ordne ich auf Grund von § 5 Abs. 1 der Reunten-Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 22. April 1941 (RSBL I S. 227) in Verb. mit Abs. 1 Ziff. 3 des Er-

lasses des Wirt. Wirtschaftsministers vom 5. Juni 1941 (Reg. Anz. Nr. 42) die sofortige Bespritzung aller mit Kartoffeln bestellten Grundstücke im Kreis Calw an.

Zur Bespritzung sind die Nutzungsberechtigten verpflichtet. An ihrer Stelle können die Gemeinden die Bespritzung vornehmen. Die Durchführung hat nach den Weisungen der Bezirksstelle für die Kartoffelkäferbekämpfung zu erfolgen. Die angeordnete Pflichtspritzung muß bis zum 31. August 1941 in allen Gemeinden durchgeführt sein.

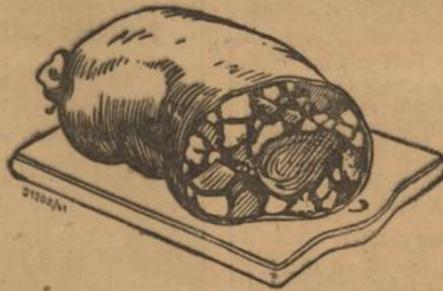
Bei der Spritzung ist folgendes zu beachten:

1. Vor der Bespritzung der Kartoffelbestände sind blühende Unkräuter oder zwischengepflanztes Gemüse und sonstige Erzeugnisse nach Möglichkeit zu entfernen, da die Spritzung mit giftigen Mitteln eine gewisse Gefährdung mit sich bringt, die bei der Verwertung und im Verbrauch dieser Erzeugnisse besondere Vorsicht fordert. Der Verkauf von bespritztem Gemüse ist verboten. Bespritztes Kartoffelkraut darf nicht als Streu für Vieh verwendet werden.
2. Der Beginn der Spritzung ist von der Ortspolizeibehörde ortsüblich bekannt zu machen, damit die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze der Bienen treffen können.

II. Der Suidienst muß auch nach der Spritzung mit größter Sorgfalt und Gründlichkeit durchgeführt werden. An demselben haben sich nach meiner Anordnung vom 6. Juni 1941 sämtliche Gemeindeglieder, soweit erforderlich, zu beteiligen.

Calw, den 15. August 1941.

Der Landrat:  
Dr. Saegeler.



### Die Fleischerschürze weiß um ihr Geheimnis.

Denn alles, was drin ist, das bleibt auch an der Fleischerschürze! So eine Fleischerschürze muß viel aufnehmen: Blut und Fett, Fleisch- und Speckreste, Schmutzreste aller Art, besonders von fettigem, eiweißhaltigem Schmutz. Es wäre unnötige Vergeudung, wollte man dazu Seife und Waschlauge nehmen. Diesen schließenden Fett-schmutz bringt man auf einfachere Weise viel schneller heraus: mit einem Mittel, das speziell für solchen schließenden Schmutz geschaffen ist. Mit diesem Mittel - es ist IMI - wird eine gewicht und gewicht. Das Waschen ist also besonders einfach. Es geht viel schneller. Es brauchen keine Seife. Und trotzdem wird das Gewebe gespart. Bitte probieren Sie!

**Größere Wohnung**  
oder  
**Einfamilienhaus**  
in Calw od. nächster Umgebung  
baldfertig zu mieten gesucht.  
Angebote erbeten an:  
Mittelschullehrer Vogel  
Höhr-Grenzhausen/Westerwall  
Parkstr. 5

Eine hochtrachtige  
**Rub- u. Schaffluch**  
steht dem Verkauf aus  
Albert Baittinger, Sattler  
Deckensprohn  
Ein vollständiges älteres  
**Bett**  
sowie ein  
**Regal**  
170 cm lang und 110 cm hoch werden verkauft  
Marktplatz 1

Stammheim/Leonberg, 15. August 1941

Mein herzensguter, lieber, treuer Gatte, unser unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Friedrich Böllnagel**  
 Gefreiter in einem Infanterie-Regiment  
 ist am 30. Juli im Alter von 28 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen.  
 In tiefer Trauer:  
 Die Gattin: Käthe Böllnagel geb. Bögel / Die Mutter: Marie Böllnagel Wwe. / Die Geschwister: Maria Grau mit Gatte und Kindern / Martha Hennesarth mit Gatte, z. Zt. im Osten / Kurt Böllnagel

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt in unsere neu eingerichtete Handweberei in Weil der Stadt

## Weibliche Arbeitskräfte

Jugendliche, junge Mädchen und junge Frauen

### Wurzacher Handweberei

Stöckle & Co.  
Zweigbetrieb Weil der Stadt, Roßbachstr.

## Große Film-Operetten-Woche

<b>Heute Freitag</b> bis einschl. Samstag	<b>Ab Sonntag</b> bis einschl. Montag
--	--

**Im weißen Rössl** *mit Valma und Imogee*  
**Die fiesche Rössl-Wirtin** (Christel Mardayn)

**erwartet auch Sie „Im weißen Rössl“**

Das unsterbliche Singspiel übersehämender Fröhlichkeit, dessen entzückende Handlung uns in unsere schöne Ostmark entführt.

Mit der volkstümlichen Schlager-Musik:  
Im weißen Rössl am Wolfgangsee...  
Im Salzkammergut kann man lustig sein...  
Es muß was wunderbares sein, von Dir geliebt zu werden...  
Das Lied vom Salzburger Schnürlregen  
Mit den schon sprichwörtlich gewordenen Figuren:  
Die fiesche Rössl-Wirtin (Christel Mardayn)  
Der verliebte Oberkellner Leopold (H. Thimig)  
Der ewig meckernde Ur-Berliner Giesecke (Willy Schaeffers)  
Der geschäftstüchtige Kommerzienrat Fürst (Theo Lingen)

in Neuaufführung.  
**Jugendliche nicht zugelassen**  
Beiprogramm: „Himmelsleiter“  
Deutsche Wochenschau

Wer kommt denn da?  
Wer erregt so sehr die Neugier der Beiden? Ein Wanderer ist's, der sein Lied in die Welt schmettert:  
„Ich bin nur ein armer Wandergesell“  
Es ist  
**Der Vetter aus Dingsda**  
aus Meister Künnekes so erfolgreicher Operette.  
Ein Film wie ihn sich jeder wünscht, voll Temperament und Humor mit:  
Lizzi Holzschuh - Lien Deyers - Rudolf Platte  
Paul Heidemann - Jakob Tiedtke - Walter v. Lennep  
Selten ist wohl eine Musik so volkstümlich geworden wie Künnekes Melodien aus „Der Vetter aus Dingsda“.  
Wer kennt nicht:  
„Ich bin nur ein armer Wandergesell“  
„Gute Nacht liebes Mädel, gute Nacht!“  
in Neuaufführung.  
**Jugendliche haben zum ganzen Programm Zutritt!**  
Beiprogramm:  
Neue Deutsche Wochenschau  
„Die Lüneburger Heide“  
und  
„Das unsichtbare Netz“

## VOLKSTHEATER Calw

Gebrauchte  
**Reittiefel**  
Gr. 40 - 41 zu kaufen gesucht.  
Angeb. unt. W. 9. 191 an d. Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

**Männer über 40**  
erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANURSEX“.  
Interessante Broschüre kostenlos durch Sanursex-Vertrieb, Bad Reichenhall 90.

Nein!

ich möchte nur **Lebewohl.**

Lebewohl gegen Höhenrücken und Hornhaut. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße, in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:  
**Drogerie Carl Bernsdorff**

Nigrin

Die stark färbende Patentpaste

## Glas ist praktisch

denn Sie erkennen schon von außen den Inhalt unserer praktischen, kombinierten Glas-Blechk Dosen mit der schwarzen oder farbigen Patentpaste **Nigrin???**. Achten Sie bitte beim Einkauf auf unsere Bildmarke mit dem Schornsteinfeger und auf das Schutzwort **Nigrin???**.

## Nigrin zum Schuhputz